



Robin Hood

Begleitmaterial zur Nachbereitung des Theaterbesuchs

„Robin Hood“

Begleitmaterial zur Nachbereitung des
Vorstellungsbisuches



Liebe Pädagog*innen!

In dem vorliegenden Begleitmaterial zu „Robin Hood“ finden Sie Anregungen zur weiterführenden Auseinandersetzung mit dem Vorstellungsbesuch und den Inhalten der Inszenierung.

Das Begleitmaterial ist unterteilt in verschiedene thematische Blöcke, die einzeln oder auch zusammen durchgeführt werden können.

Die Schwerpunkte der Mappe liegen dabei auf den Themen: Kreativer Umgang mit den Inhalten aus dem Stück, Geschichtenerzählungen, Rechte und Mitbestimmung von Kindern.

Wir wünschen Ihnen viel Freude dabei!

Das Team der Theaterpädagogik des ATZE Musiktheater

Kontakt: tp@atzeberlin.de



Inhalt:

Einsteig

- 1 Nachgespräch zum Stück
- 2 Warm-up: (Un)Gerechtigkeitsmaschine

Kreativblock

- 1 Robin Hood - Ein Mythos entsteht
- 2 Die Erzählkarten - Einführung
 - 2.1 Kreativer Umgang mit den Karten
 - 2.1.1 Einen Wald zum Leben erwecken
 - 2.1.2 Wecke den*die Helden*Heldin in dir

Gesellschaftsblock: Kinder haben Rechte!

- 1 Die Kinderrechte
- 2 Impulse für den Unterricht
 - 2.1 Was ist eigentlich ein Recht?
 - 2.2 Standbilder zu Kinderrechten
 - 2.3 Der Selbsttest zur Mitbestimmung
 - 2.4 Schreibimpuls zur Mitbestimmung

Infoblock - Für Kinder

- 1 Mitbestimmen als Kind - aber wie?

Anhang

Erzählkarten
Zeitstrahl



Einstieg



1 Nachgespräch zum Stück

Dauer: ca. 10-15 Minuten

Nachdem die Kinder das Theaterstück gesehen haben, bietet sich ein erstes Gespräch über das Gesehene an. Dieses gemeinsame Reflektieren hilft, Eindrücke zu verarbeiten, Figuren und Themen zu verorten und die Grundlage für weiterführende Übungen zu schaffen. Die folgenden Fragen können den Austausch anregen und zugleich zentrale Inhalte des Stücks herausarbeiten:

- An welche Figuren erinnert ihr euch?
- Welche Figur hat euch besonders gefallen - und warum?
- Zu welcher Figur habt ihr Fragen? Welche Fragen sind das?
- Welche Bedeutung hat das Kind im Stück für dich?
- Welche Themen habt ihr im Stück erkannt?
- Was fandet ihr im Stück ungerecht? Wer wurde ungerecht behandelt - und warum? (Bezug zum historischen Abriss: siehe Zeitstrahl im Anhang)
- Habt ihr euch selbst schon einmal ungerecht behandelt gefühlt?
- Kennt ihr Situationen aus dem Alltag, in denen Menschen ungerecht behandelt werden? Welche Situationen sind das?
- Wie endet das Stück, und welche Rolle spielt dabei der*die Prinz*essin? Was möchte sie*er verändern?

- Wie würdet ihr euch die Welt wünschen? Was wäre anders, wenn ihr regieren würdet?

2 Warm-up: „(Un)Gerechtigkeitsmaschine“

Dauer: ca. 15 Minuten

Raum: ein freigeräumter Raum

Die Gruppe stellt sich im Kreis auf. Gemeinsam entsteht in der Mitte eine „menschliche Maschine“, die das Thema Gerechtigkeit bzw. Ungerechtigkeit auf kreative Weise zum Ausdruck bringt - mit Bewegungen und Geräuschen.

Ein Kind beginnt: Es denkt sich eine Bewegung aus, die eine Form von Ungerechtigkeit symbolisiert, und verbindet sie mit einem passenden Geräusch. Diese Kombination aus Bewegung und Geräusch wird immer wieder wiederholt - so entsteht der erste Rhythmus der Maschine.

Beispiel:

„Kein Geld für Essen“ - das Kind reibt sich den Bauch und imitiert ein hungriges Magenknurren.

Nach und nach treten die anderen Kinder in die Mitte und ergänzen die Maschine mit eigenen Bewegungs-Geräusch-Elementen. So wächst eine vielschichtige, rhythmische und lebendige „(Un)Gerechtigkeitsmaschine“, die aus vielen kleinen, miteinander verzahnten Abläufen besteht.

Die Kinder können sich dabei auf verschiedenen Körperebenen bewegen - im Stehen, Sitzen, Liegen, Hüpfen usw. Wichtig ist,



Begleitmaterial zu „Robin Hood“

dass alle Bewegungen und Geräusche in einem Loop wiederholt werden und gut miteinander harmonieren.

Wenn die Maschine fertig ist, kann die Spielleitung verschiedene Aufgaben stellen, z. B.: „Die (Un)Gerechtigkeitsmaschine wird jetzt ganz laut / leise / langsam / schnell / macht eine Pause.“

Zum Schluss erhalten die Kinder die Aufgabe, ihre Darstellung in das Gegenteil zu verwandeln.

Beispiel:

Aus „hungrig“ wird „satt und glücklich“.

Am Ende kehren die Kinder nacheinander an ihren Platz zurück, bis niemand mehr in der Mitte steht.

Reflexion

- Wie ging es euch mit der Übung?
- Was habt ihr gesehen oder gehört?
- Was habt ihr dargestellt? - Jedes Kind kann beide Versionen seiner Darstellung noch einmal zeigen und erklären.



Begleitmaterial zu „Robin Hood“

Kreativblock



1 Robin Hood - Ein Mythos entsteht

Von Robin Hood gibt es nicht nur eine Geschichte oder ein Buch, sondern sehr viele verschiedene. Auch sind diese ganzen Geschichten nicht von einem* einer einzigen Autor*in, sondern ganz viele verschiedene Menschen haben die Figur Robin Hood in ihren Geschichten verwendet, neu gedacht und weiterentwickelt. Die lange Erzähltradition um Robin Hood reicht sogar bis ins Mittelalter. Schon vor ca. 700 Jahren wurde er erwähnt und in Geschichten verarbeitet und noch heute gehören diese zum englischen Nationalgedächtnis.

Aber gab es Robin Hood vielleicht wirklich? Gab es einen realen Robin Hood, der sich gegen die Obrigkeit auflehnte, für mehr Gerechtigkeit einstand und von den Reichen nahm und den Armen gab? Zu diesen Fragen wird schon sehr lange geforscht. Doch auch nach jahrelanger Forschung kann nicht eindeutig gesagt werden, ob es Robin Hood nun wirklich gab oder nicht. So entstanden verschiedene Theorien, die versuchen dem Ursprung Robin Hoods näherzukommen und zu erklären, wie eine jahrhundertealte Legende entstehen konnte.

Eine Theorie besagt, dass es möglicherweise mehrere reale Personen gegeben hat, die sich zu einer Figur des Robin Hoods zusammengefügt haben. Dieser mögliche Ursprung des Robin-Hood-Mythos wird auch im Stück thematisiert:

„Denn es gibt und es gab und es wird immer wieder viele Robin Hoods geben. Die einen, um Angst und Schrecken zu verbreiten, so wie William Robehood. Du erinnerst dich? Ein gewalttätiger

und grausamer Dieb, der mit seinem Freund Little John mordend und raubend durch den Sherwood Forest zog, aber nicht um ihre Beute den Armen zu geben, sondern, um sie für sich zu behalten. Oder dieser Robert Hod, der ein freier Bauer sein wollte, von Leuten wie dir aber wegen Landfriedensbruch und Wilderei verurteilt wurde. Und noch früher, Robert Hood, der in Yorkshire gefasst wurde und Hobbhod genannt wurde. Der nichts anderes war als ein gemeiner Straßenräuber, der jeden überfiel, der ihm über den Weg lief. Egal ob arm oder reich. Sie alle haben mit mir eins gemein: Leute wie wir passen nicht in deine Ordnung. Deshalb bekämpfst du uns.“

- Robin Hood in „Robin Hood“ – ATZE Musiktheater

Eine weitere Theorie geht davon aus, dass Robin Hood vielmehr ein Platzhaltername war, wie Max Mustermann oder Otto Normalverbraucher und somit allgemein für eine bestimmte Eigenschaft oder ein Handlungsmuster stand. In dem Fall war es vielleicht eine Bezeichnung für einen Ausgestoßenen, einen Gesetzesbrecher, einen Räuber, der immer wieder mit dem herrschenden Gesetz in einen Konflikt kam. Im Laufe der Jahre, so die Theorie, hat sich dann diese Platzhalterfigur zu der Individualfigur Robin Hood entwickelt, die wir nun alle kennen.

Welche Theorie nun die richtige ist, lässt sich nicht genau sagen. Vielleicht ist es auch eine Kombination aus beiden?



1.1 Die Erzählkarten

Einführung

Im Anhang befinden sich 20 Robin-Hood-Erzählkarten. Um weiter mit diesen zu arbeiten, sollten diese ausgedruckt werden.

Da es von Robin Hood nicht nur eine Geschichte gibt, sondern unendlich viele, bilden die Karten eine Grundlage, eine eigene Robin-Hood-Geschichte zu entwickeln.

Auf den Karten sind vier verschiedene Orte zu sehen, auf denen die Figuren aus dem Stück in unterschiedlichen Konstellationen miteinander auftauchen. Zusätzlich befinden sich in den Bildern vier verschiedene Gegenstände.

Orte



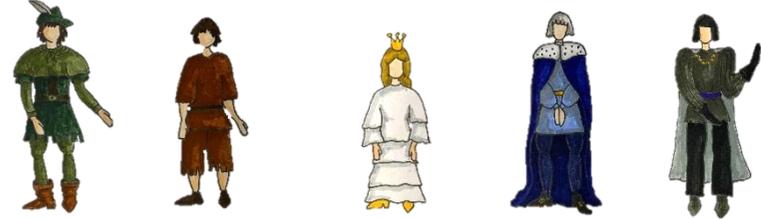
Feld

Dorf

Wald

Schloss

Figuren



Robin Hood

Alan

Prinz*Prinzessin

König

Sheriff



Alans Mutter

Geächtete

Bauern und Bäuerinnen

Gegenstände



Krone

Pfeil und Bogen

Brief

Korb



So geht´s

Dauer: ca. 30 min.

Material: Spielkarten

Um eine eigene Robin-Hood-Geschichte zu bauen, suchen sich die Kinder zunächst eine Karte, mit der sie Geschichte beginnen möchten. Gut dafür eignen sich die Karten, auf denen lediglich der Ort und einer der Gegenstände zu sehen ist.

Ausgehend von dieser Karte suchen sich die Kinder nun eine zweite Karte, die zur ersten Karte durch Ort oder Gegenstand passt. So kann zum Beispiel auf die Karte *Wald|Brief|Pfeil|Bogen* die Karte *Wald|Robin Hood|Alan|Geächtete|Pfeil|Bogen* folgen. Diese Karte wird nun neben die erste Karte gelegt. Dann folgt eine dritte Karte und so weiter. Die Karten können nun beliebig aneinandergelegt werden, um die Geschichte weiterzuerzählen.

Zu Beginn reicht es, eine Geschichte aus insgesamt fünf Karten zu legen. Haben die Kinder die fünf Karten ausgesucht und die Reihenfolge festgelegt, ist es nun an der Zeit, die Geschichte zu erzählen. Dazu müssen die Kinder überlegen, wie die Karten miteinander zusammenhängen, was gerade auf dem Bild passiert, was in den Übergängen zwischen den einzelnen Karten passiert und was die Figuren sagen. Sind die Kinder an der letzten Karte angekommen, finden sie einen Schluss für ihre Geschichte.

Wie kann mit den Karten weitergearbeitet werden?

Hat man erstmal eine Geschichte gebaut, kann damit frei und kreativ umgegangen werden. Einige Anregungen können sein:

- Die Geschichte aufschreiben und eine eigene kleine Robin-Hood-Geschichtensammlung erstellen
- Die Geschichte nachspielen und somit gemeinsam Dialoge zwischen den Figuren entwickeln
- Zu einer bestimmten Stelle in der Geschichte eine Choreografie entwickeln
- Einen Monolog aus der Sicht einer Figur schreiben

2.1 Kreativer Umgang mit den Karten

Im Folgenden finden Sie zwei näher ausgeführte Anregungen, die Karten zu benutzen.

2.1.1 Einen Wald zum Leben erwecken

Nach Übungen von R. Murray Schäfer

Dauer: ca. 30 min.

Raum: ein freigeräumter Raum

Material: Plakat, Stifte, jegliche Alltagsmaterialien, ggf. Instrumente, eine bereits entwickelte Robin-Hood-Geschichte mit den Erzählkarten



Bezug zum Stück

Als Alan im Stück den Wald betritt, erwacht dieser zum Leben. Vögel, Blätter, Wind und Ästeknacken ist zu hören. Diese Waldgeräusche werden von den Schauspieler*innen live auf der Bühne produziert, wodurch das Publikum noch weiter in den Wald eintauchen kann.

Im Folgenden geht es darum, ein Soundscape (eine Klanglandschaft) des Waldes zu entwickeln, um sie bei einer eigenen Aufführung der Robin-Hood-Geschichte zu verwenden.

Vorbereitung:

Kinder bekommen Zeit, sich im Klassenraum, im Schulgebäude oder auf dem Schulhof auf die Suche nach Gegenständen zu machen, die interessante Geräusche machen. Das können Papierschnipsel sein oder getrocknete Blumen, Stifte, die auf Holz klopfen, Verpackungsfolie, der Stoff des Schulranzens, ein Glas mit Wasser, Orffsche Instrumente usw. Alles, was Geräusche macht, wird gebraucht. Am Ende der Sammelaktion sollten mindestens 40 Gegenstände zusammenkommen.

Schritt 1:

Die Gruppe kommt in einem Sitzkreis zusammen. In der Mitte des Kreises liegt ein großes Plakat.

Die Kinder bekommen nun die Aufgabe, sich an ihren letzten Besuch im Wald zu erinnern.

- Welche Geräusche sind in einem Wald zu hören?
- Welche Tiere sind im Wald zu hören?
- Sind Bäume oder andere Pflanzen zu hören? Wodurch sind sie zu hören?

- Was hört man, wenn man über den Waldboden geht?
- Wie hört sich Regen oder Wind im Wald an?

Alle Gedanken der Kinder werden auf dem großen Plakat notiert.

Tipp:

Zur weiteren Inspiration kann auf YouTube ein Video mit Waldgeräuschen angemacht werden. Am besten schließen die Kinder beim Hören ihre Augen, sodass sie sich vollständig auf das aktive Hören konzentrieren können.

Schritt 2:

Im nächsten Schritt bekommt jedes Kind ein Geräusch von der zuvor erstellten Liste zugeteilt. Dabei können die Kinder überlegen, ob manche Geräusche vielleicht mehrfach vertreten sein müssen (wie zum Beispiel Blätterrascheln oder Vögel). Die Zuteilung, wer welches Geräusch bekommt, wird ebenfalls auf dem Plakat vermerkt.

Anschließend bekommen die Kinder 5-7 Minuten Zeit, die Gegenstände, die sie zuvor gesammelt haben, in ihrer Klangfähigkeit zu untersuchen. Dabei sollen sie versuchen, das ihnen zugeteilte Geräusch mit den vorhandenen Gegenständen zu imitieren. Wenn nötig kann auch mit der eigenen Stimme experimentiert werden, um das gewünschte Geräusch zu erzeugen.

Hinweis:

Häufig haben wir eine erste Idee im Kopf, wie wir einen Gegenstand zum Klingen bringen. Die Herausforderung oder



Begleitmaterial zu „Robin Hood“

auch der Spaß besteht darin, den Gegenstand so zu erkunden, dass man ihm auch ungewöhnliche oder unerwartete Geräusche entlocken kann.

Schritt 3:

Hat jedes Kind sein Geräusch gefunden, kommen alle wieder in dem Sitzkreis zusammen. Nacheinander präsentiert nun jedes Kind das eigene Geräusch. Zur Erinnerung kann auch noch einmal gesagt werden, welches Geräusch dargestellt werden soll.

Nachdem jedes Geräusch präsentiert wurde, bekommen nun die Kinder den Auftrag, für einen kurzen Moment alle Geräusche gleichzeitig klingen zu lassen. Klingt das schon nach Wald?

Schritt 4:

In diesem Schritt geht es nun darum, die Geräusche zu ordnen. Denn nicht jedes Geräusch ist dauerhaft im Wald zu hören. Manche Geräusche sind laut und manche sind leise. Damit es sich am Ende wie ein richtiger Wald anhört, muss festgelegt werden, wer wann klingt, wie oft usw. Als Hilfe können folgende Fragen genutzt werden:

- Welche Geräusche sind laut und welche sind leise?
- Welche Geräusche hört man einmalig, welche mehrfach und welche dauerhaft?
- Welche Geräusche sind fest an einem Ort verankert und welche bewegen sich durch den Raum?
- Wo im Raum sind die Geräusche verortet? Wo müssen Sie platziert werden?

Nun werden die Geräusche neu im Raum geordnet und erneut zum Klingen gebracht. Hört es sich jetzt wie ein richtiger Wald an?

Variante:

Ein Kind tritt aus der Gruppe heraus und wird zum* zur Dirigent*in. Die Aufmerksamkeit liegt bei diesem Kind. Das Kind hat nun die Möglichkeit durch sein Dirigat einzelne Geräusche und Sounds erklingen zu lassen oder diese laut und leise werden zu lassen. Es hilft dabei vorher festzulegen, welche Zeichen laut und leise bedeuten, wie angezeigt wird, dass ein Sound dauerhaft erklingt, wie alle gemeinsam klingen und so weiter.

Schritt 5:

Baut nun euer Wald-Soundscape in eure Robin-Hood-Geschichte und -Präsentation mit ein.

2.1.2 Wecke die*den Held*in in dir

angelehnt an das „Theater der Unterdrückten“ nach Augusto Boal

Dauer: ca. 30 min.

Raum: ein freigeräumter Raum

Material: Erzählkarten



Ziel:

Diese Übung fordert die Kinder dazu auf, sich aktiv mit den Szenen, die sie in ihrer eigenen Robin-Hood-Geschichte als ungerecht empfinden, auseinander zu setzen. Indem die Kinder durch ihr aktives Eingreifen Einfluss auf den weiteren Verlauf einer Handlung nehmen, können sie Selbstwirksamkeit erfahren. Dies soll sie auch im Alltag ermutigen, in Situationen, in denen sie Ungerechtigkeiten wahrnehmen, sowohl für andere als auch für sich selbst einzutreten und „Stopp!“ zu sagen. Die Kinder machen außerdem die Erfahrung, wie unterschiedlich sich eine Handlung aus verschiedenen Perspektiven anfühlen kann, indem sie die Übung aus der Sicht der verschiedenen Figuren, der Zuschauer*innen und der Held*innen erleben können.

Anleitung:

Die Kinder werden in drei bis vier Kleingruppen aufgeteilt und bekommen den Auftrag, mit den Spielkarten den Anfang einer Geschichte zu legen. Im Laufe der entstehenden Geschichte soll ein Konflikt beziehungsweise eine Ungerechtigkeit zwischen den Figuren entstehen. Das kann zum Beispiel eine Situation sein wie im Stück, in der die Bäuer*innen gezwungen werden, ihre Ernte abzugeben, obwohl sie selbst nicht genug zu essen haben. Oder die Kinder entwickeln einen eigenen Konflikt. Sind die Kinder an dem Konflikt in ihrer Geschichte angekommen, pausieren sie die Weiterentwicklung der Handlung und konzentrieren sich auf diesen Konflikt. Im Nachfolgenden soll an der Auflösung des Konfliktes gearbeitet werden. Dazu gibt es zwei Varianten.

Variante 1:

Jede Gruppe entwickelt aus ihrem Konflikt ein Standbild, das die Ungerechtigkeit in diesem Konflikt verdeutlicht. Anschließend überlegen sich die Kinder, welchen Idealzustand sie sich in diesem Konflikt statt der Ungerechtigkeit eigentlich wünschen würden und entwickeln auf dieser Grundlage ein zweites Standbild. Im nächsten Schritt erarbeiten die Kinder eine Szene, in der der Übergang vom ersten Standbild (Ist-Zustand) zum zweiten Standbild (Idealzustand) zum Leben erweckt wird. Dabei überlegen sie sich, wie sie die Ungerechtigkeit in Gerechtigkeit umwandeln und diesen Prozess schauspielerisch darstellen können. Das erste Standbild ist dabei der Szenenbeginn und das zweite Standbild der Schluss. Im Anschluss führt jede Kleingruppe nacheinander ihre Szene von der Ungerechtigkeit zur Gerechtigkeit auf.

Variante 2:

Wie in der vorherigen Variante starten die Kinder mit der Entwicklung eines Standbildes, welches den Konflikt und dessen Ungerechtigkeiten zeigt. Anschließend bekommen die Kinder ca. 5 Minuten Zeit, um in ihren Kleingruppen ihr Standbild zum Leben zu erwecken und die Szene, die entsteht, zu proben. Wichtig dabei ist, dass sie in dieser Szene noch keine Lösung des Konflikts erarbeiten. Der Konflikt soll am Ende der Szene weiterhin bestehen. Nun kommen alle Kinder zusammen und die erste Gruppe zeigt ihre erarbeitete Szene. Die Kinder im Publikum bekommen vorab den Auftrag, während des Zuschauens zu überlegen, wie sie die dargestellte Szene der Ungerechtigkeit verändern würden, um



den Konflikt zu lösen und eine Szene der Gerechtigkeit entstehen zu lassen.

Dann spielt dieselbe Gruppe die Szene ein zweites Mal. Doch diesmal haben die Zuschauer*innen die Aufgabe als Held*innen aktiv zu werden und die Szene durch ihr Einmischen zum Positiven zu verändern:

Möchte ein Kind als Held*in aktiv werden, steht es auf und ruft laut und deutlich „Stopp!“. Daraufhin friert die Szene ein und der*die Held*in hat nun folgende Möglichkeiten:

a)

Er*sie geht zur Bühne und wechselt sich für ein anderes Kind auf der Bühne ein und spielt in dieser Rolle einen Lösungsvorschlag, wie die Szene sich zum Positiven verändern kann. Die anderen Darsteller*innen gehen dementsprechend darauf ein und passen ihre Reaktionen an.

b)

Er*sie gibt den Schauspieler*innen von außen Lösungsvorschläge, wie sie die Szene anders weiterspielen sollen, sodass sie sich zum Positiven wendet. Das kann zum Beispiel die Aufforderung an eine*n Darsteller*in sein, einen konkreten Satz zu sagen (z. B. „Bäuerin, sag zum Sheriff: Hast du selbst denn nicht auch Kinder, die ernährt werden wollen?“) oder die Aufforderung an eine*n Darsteller*in, eine konkrete Handlung durchzuführen (z. B. „Sheriff, gib einen Sack zurück an die Bäuerin.“) Während einer Szene dürfen gerne mehrere Held*innen aktiv werden und Lösungsvorschläge ausprobieren. Meldet sich kein*e Held*in zu Wort, kann auch die Spielleitung „Stopp!“ rufen und nachfragen, ob jemand eine Idee hat.

Am Ende bekommen alle Gruppen und alle Held*innen einen großen Applaus. Danach schütteln sie ihre Rollen ab und kommen zu einer Reflexion im Kreis zusammen.

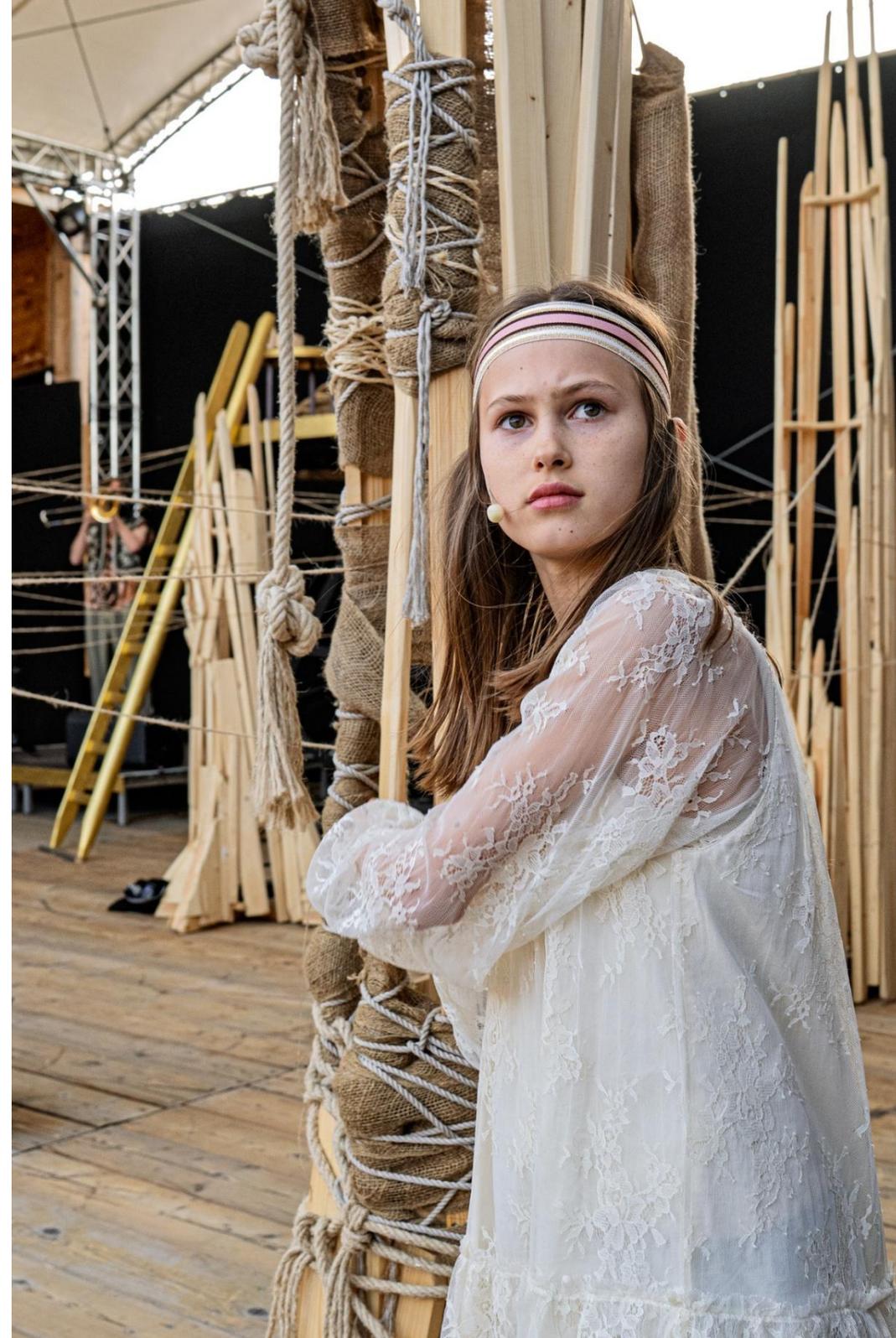
Reflexion:

- Wie hat sich die Übung angefühlt in den verschiedenen Rollen: als Figur, als Publikum, als Held*in? Und warum?
- Wie war es, die Möglichkeit und Macht zu haben, in die Szene eingreifen zu können?
- War es schwierig, eine Lösung für den gezeigten Konflikt zu finden?
- Wie war es für die Darsteller*innen, wenn von außen in die Szene eingegriffen wurde?
- Gibt es etwas, das ihr aus der Übung auf euer eigenes Leben übertragen könnt?



Begleitmaterial zu „Robin Hood“

Gesellschaftsblock - Kinder haben Rechte!



1 Die Kinderrechte

Ja, Kinder haben Rechte! Diese Kinderrechte sind in der UN-Kinderrechtskonvention festgehalten. Kinder müssen und sollen sich nicht einfach damit zufriedengeben, wie Erwachsene die Welt für sie gestaltet haben. Die Kinderrechtskonvention gilt in Deutschland seit 1992.

In der Konvention wird bei ihrer Entstehung ein revolutionärer Ansatz festgehalten: Kinder werden als eigenständige Subjekte mit garantierten Rechten betrachtet - und nicht nur als Objekte von Erziehung oder als Schutzbefohlene der Erwachsenen.

Kinder haben ein Recht auf ...

- ... Bildung (Art. 28 + 29)
- ... Gleichbehandlung (Art. 2)
- ... das Kindeswohl (Art. 3)
- ... Gedanken- und Glaubensfreiheit (Art. 14)
- ... Spiel, Freizeit und Erholung (Art. 31)
- ... Mitbestimmung (Art. 12)
- ... Zugang zu Medien und Informationen (Art. 13-17)
- ... Schutz vor Gewalt und Verwahrlosung (Art. 19)
- ... Privatsphäre (Art. 16)
...und noch viele mehr!
- **Mehr Infos online z.B. auf:** www.kinderrechte.de

2 Impulse für den Unterricht

2.1 Was ist eigentlich ein Recht?

Dauer: ca. 10-15 Minuten

Material: Kinderrechte ausgedruckt (z.B.: <https://headless-live.unicef.de/caas/v1/media/50770/data/88379d54d95fb5dd474136e39c2b733a>)

Sammelt gemeinsam erste Gedanken zum Wort „Recht“. Kommt miteinander ins Gespräch:

- Was ist der Unterschied zwischen Regeln, Rechten und Wünschen?
- Kennt ihr bereits Kinderrechte?
- Was glaubt ihr: Welche Rechte haben Kinder?

Im Anschluss können die Kinderrechte gemeinsam angeschaut und besprochen werden.

2.2 Standbilder zu den Kinderrechten

Dauer: ca. 20 min.

Raum: ein freigeräumter Raum

Material: Kinderrechte ausgedruckt (z.B.: <https://headless-live.unicef.de/caas/v1/media/50770/data/88379d54d95fb5dd474136e39c2b733a>)



Begleitmaterial zu „Robin Hood“

Die Kinder bilden Gruppen zu viert. Jede Gruppe erhält ein Kinderrecht und soll dieses zunächst als Standbild darstellen. Gemeinsam wird überlegt: Wer übernimmt welche Rolle? Wie könnt ihr das Kinderrecht durch Körperhaltungen und Mimik sichtbar machen, sodass die anderen es erraten können?

Anschließend werden die Standbilder der Gruppen präsentiert. Die übrigen Gruppen versuchen zu erraten, welches Kinderrecht dargestellt wurde.

2.3 Der Selbsttest zur Mitbestimmung

Dauer: ca. 15 min.

Material: Ausdrucke der Selbsttests

Wie viel Mitbestimmung habe ich?

Kinder haben ein Recht darauf, ihre Meinung zu sagen und bei Entscheidungen mitzubestimmen, die sie betreffen (Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention). Aber wie ist das eigentlich bei dir?

Lies dir die folgenden Aussagen durch und kreuze an:

Aussagen	● Ja, meistens	● Selten oder nie
Ich darf in der Schule mitentscheiden (zum Beispiel über die Pausenstruktur, das Essen, die AG's oder Projekte).		
Ich darf bei Entscheidungen in der Klasse mitreden (z. B. Sitzordnung, Ausflüge).		
Ich darf zu Hause meine Meinung sagen und werde ernstgenommen.		
Ich kann mitbestimmen, wie ich meine Freizeit gestalte (zum Beispiel: wann ich mich wie lange mit Freunden treffe, welchen Sport ich mache).		
Erwachsene hören mir zu, wenn ich etwas Wichtiges sagen will.		
Ich kann eigene Ideen einbringen (zum Beispiel: was wir zu Abend essen oder wohin wir in den Urlaub fahren) - und sie werden auch umgesetzt.		
Ich weiß, an wen ich mich wenden kann, wenn ich etwas ändern möchte.		



Auswertung:

Zähle, wie oft du „Ja, meistens“ angekreuzt hast:

6-7 Mal: ● Sehr viel Mitbestimmung

Du kannst in vielen Bereichen deines Lebens mitentscheiden - und deine Meinung wird ernst genommen. Das ist super!

4-5 Mal: ● Viel Mitbestimmung

Du wirst oft gefragt und kannst einiges mitgestalten. Vielleicht gibt es noch ein paar Bereiche, in denen du dir mehr Mitbestimmung wünschst?

2-3 Mal: ● Ein wenig Mitbestimmung

Deine Meinung zählt manchmal - aber nicht immer. Es wäre so wichtig, dass du häufiger gehört wirst! Vielleicht kannst du mal mit Freund*innen sprechen, ob es denen auch so geht? Gemeinsam kann man dann vielleicht etwas verändern. Die Schüler*innenvertretung (SV) wäre vielleicht auch ein guter Ort, um in der Schule etwas zu verändern.

0-1 Mal: ● Gar keine oder kaum Mitbestimmung

Das ist nicht fair - Kinder haben das Recht, mitzureden! Sprich mit anderen Kindern darüber und sei ruhig wütend. Guck auch gerne auf die Liste "Mitbestimmen als Kind - aber wie?". Da findest du Orte, an die du dich wenden kannst!

Wenn ihr den Test in der Klasse gemacht habt, sprecht zum Abschluss mit eurer Nachbar*in darüber: Was ist dir schwer gefallen beim Ankreuzen? Wo warst du dir unsicher? Wie geht es dir mit dem Ergebnis? Wo möchtest du mehr mitbestimmen?

2.4 Schreibimpuls zur Mitbestimmung

Dauer: ca. 30 min.

Material: Blätter und Stifte

Hinweis: Es bietet sich an, vor dieser Schreibübung den **Selbsttest zur Mitbestimmung** zu machen, um sich Gedanken dazu zu machen, wo Mitbestimmung überhaupt eine Rolle spielen kann.

Jedes Kind arbeitet zunächst für sich, reflektiert und hält schriftlich fest:

Wo erlebe ich im Alltag Ungerechtigkeit - bei mir selbst oder bei anderen? Was würde ich ändern, wenn ich mitbestimmen könnte? Von welchem Kinderrecht würde ich dafür Gebrauch machen? Welche Veränderung möchte ich erreichen? Wie könnte ich diese Veränderung durchsetzen?

Im nächsten Schritt können die Kinder zu dritt zusammenkommen und ihre Gedanken vorlesen. Gibt es Gemeinsamkeiten? Oder Unterschiede? Am Ende soll sich die Gruppe auf eine konkrete Forderung zur Mitbestimmung einigen und diese festhalten. Diese wird dann der Klasse vorgestellt.



Begleitmaterial zu „Robin Hood“

Infoblock - Für Kinder



1 Mitbestimmen als Kind - aber wie?

Es ist wichtig, über die eigenen Rechte Bescheid zu wissen - nur so kann man auch etwas verändern. Wenn ihr als Kinder also merkt: „Das stört mich“ oder „Das finde ich ungerecht“, dann ist das ein wichtiger Impuls, um aktiv zu werden.

Wir haben eine kleine Liste erstellt mit Orten und Webseiten, mit denen ihr euch in Verbindung setzen könnt, wenn ihr etwas verändern wollt:

Schüler*innenvertretung (SV)

Die Schüler*innenvertretung kennt ihr wahrscheinlich schon. Aber wusstet ihr, wie viel ihr dort wirklich bewegen könnt? Die SV ist ein Ort, an dem ihr mitreden und mitgestalten könnt - ganz konkret in eurem Schulalltag. Ob es um Pausenregeln, neue Projekte oder die Weiterentwicklung der ganzen Schule geht - eure Meinung zählt!

In der SV könnt ihr eure Ideen einbringen, gemeinsam mit anderen Lösungen finden und echte Veränderungen anstoßen.

Struktur: Klassensprecher*in → wählen Schulsprecher*in (diese sitzen gemeinsam in der SV) → Landesschülervertretung

Kontakt: www.bundesschuelerkonferenz.de

Kinder- und Jugendparlamente in Berlin:

Kinder- und Jugendparlamente der Stadt Berlin sind gewählte Vertretungen von Kindern und Jugendlichen in den Bezirken. Hier können Kinder Ideen einbringen, mitreden und Politik vor Ort mitgestalten.

- **Akademie für Kinder- und Jugendparlamente:**
Kontakt: kinder-jugend-parlamente.berlin
Vernetzung, Fortbildung, Beratung

Hier zwei konkrete Beispiellinks:

- **Neukölln:** kjp-nk.de
- **Friedrichshain-Kreuzberg:** <https://www.kjbb-friedrichshain-kreuzberg.de/>

Fördermöglichkeiten für eure eigenen Projekte

Ihr wollt etwas ganz Konkretes in eurem Alltag umsetzen und dafür benötigt ihr Geld? Dann könnt ihr euch an diese Orte wenden:

- Kinderrechtfonds (z.B.: <https://www.dkhw.de/foerderung-und-hilfe/projektfoerderung/>)
- Jugend entscheidet (Hertie-Stiftung)
- Demokratie leben! (BMFSFJ)



Infos Online

- www.jugendbeteiligung.de: Infos, Projekte, Politik für Jugendliche
- www.u18.org: Politische Bildung, symbolische Wahlen
- <https://jup.berlin/mitmischen> Informations- und Beteiligungsportal für Jugendliche und auch von Jugendlichen.
- <https://www.servicestelle-jugendbeteiligung.de/> Eine Servicestelle für Jugendbeteiligung von, für und durch junge Menschen.
- Infos für Erwachsene:
<https://familienportal.berlin.de/informationen/mitbestimmung-von-kindern-und-jugendlichen-332> und
<https://kinderrechte-portal.de/>



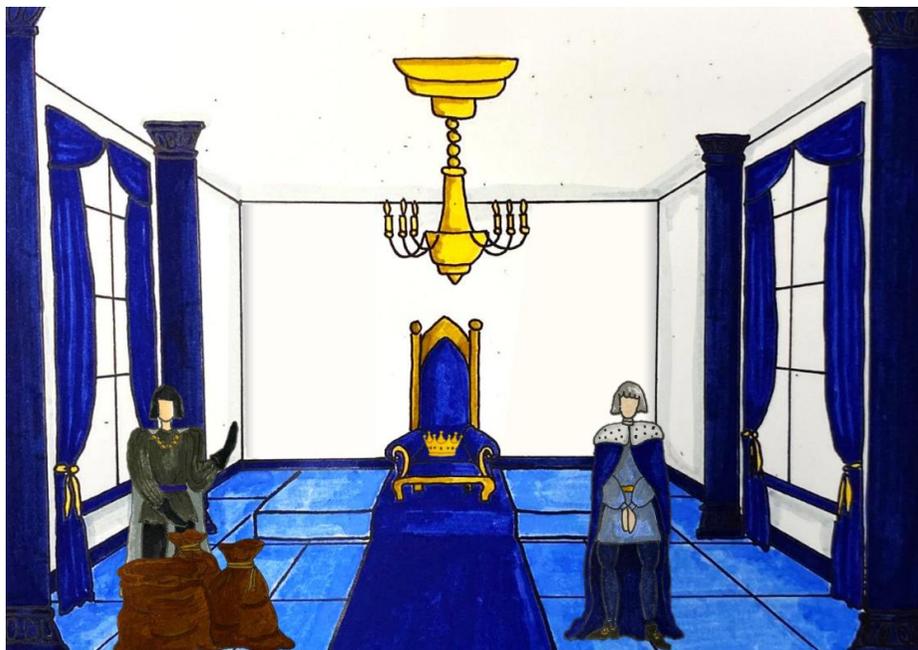
Anhang

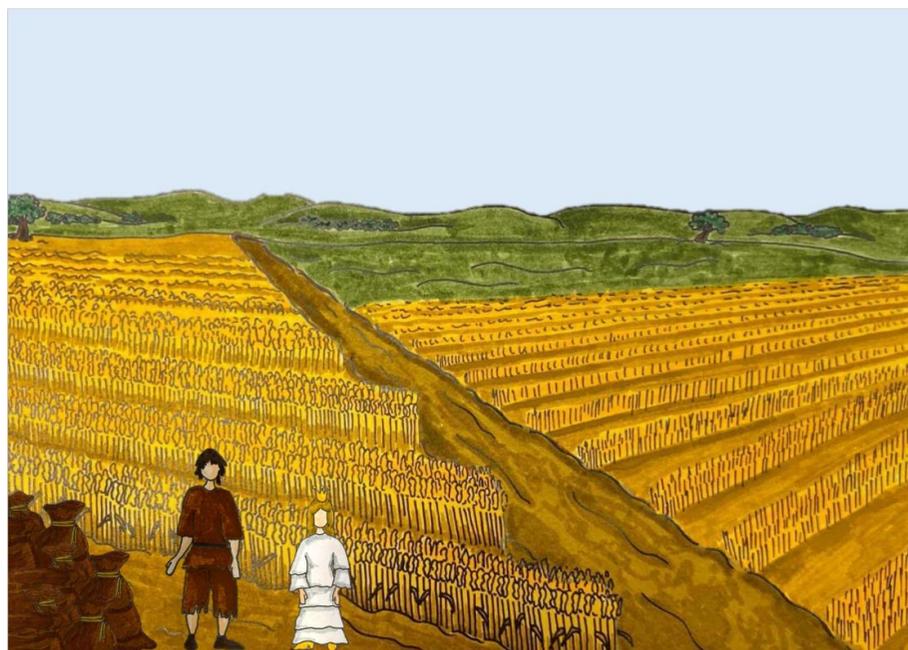
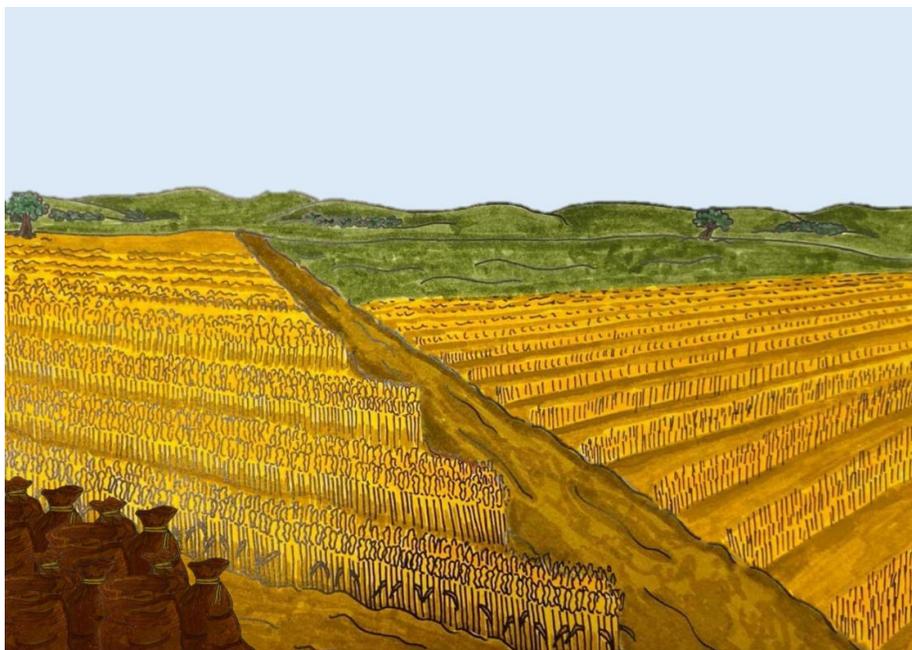


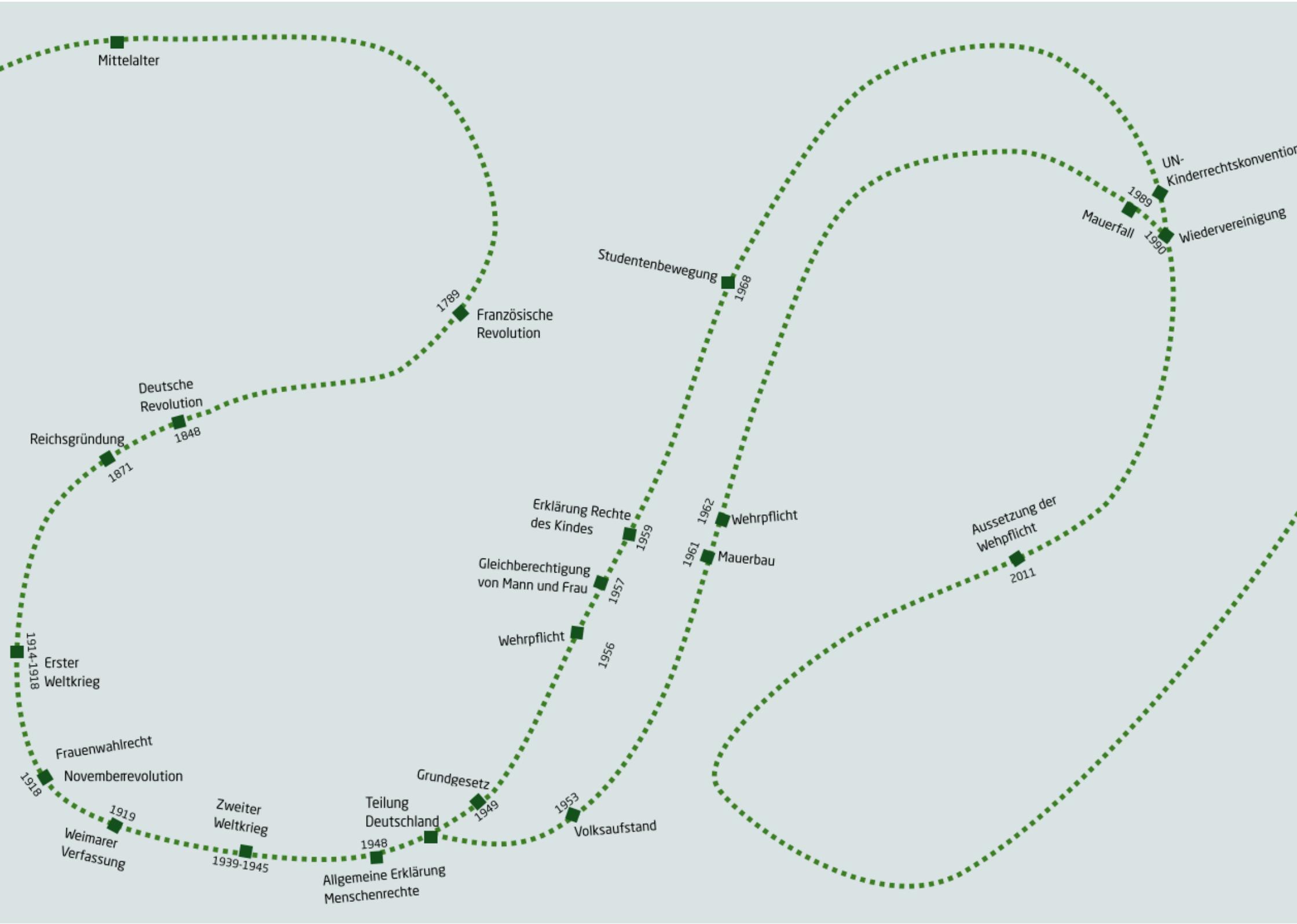


Begleitmaterial zu „Robin Hood“









Selbsttest zu Mitbestimmung

Aussagen	● Ja, meistens	● Selten oder nie
Ich darf in der Schule mitentscheiden (zum Beispiel über die Pausenstruktur, das Essen, die AG's oder Projekte).		
Ich darf bei Entscheidungen in der Klasse mitreden (zum Beispiel Sitzordnung, Ausflüge).		
Ich darf zu Hause meine Meinung sagen und werde ernstgenommen.		
Ich kann mitbestimmen, wie ich meine Freizeit gestalte (zum Beispiel: wann ich mich wie lange mit Freunden treffe, welchen Sport ich mache).		
Erwachsene hören mir zu, wenn ich etwas Wichtiges sagen will.		
Ich kann eigene Ideen einbringen (zum Beispiel: was wir zu Abend essen oder wohin wir in den Urlaub fahren) - und sie werden auch umgesetzt.		
Ich weiß, an wen ich mich wenden kann, wenn ich etwas ändern möchte.		

Auswertung:

Zähle, wie oft du „Ja, meistens“ angekreuzt hast:

6-7 Mal: ● Sehr viel Mitbestimmung

Du kannst in vielen Bereichen deines Lebens mitentscheiden - und deine Meinung wird ernst genommen. Das ist super!

4-5 Mal: ● Viel Mitbestimmung

Du wirst oft gefragt und kannst einiges mitgestalten. Vielleicht gibt es noch ein paar Bereiche, in denen du dir mehr Mitbestimmung wünschst?

2-3 Mal: ● Ein wenig Mitbestimmung

Deine Meinung zählt manchmal - aber nicht immer. Es wäre so wichtig, dass du häufiger gehört wirst! Vielleicht kannst du mal mit Freund*innen sprechen, ob es denen auch so geht? Gemeinsam kann man dann vielleicht etwas verändern. Die Schüler*innenvertretung (SV) wäre vielleicht auch ein guter Ort, um in der Schule etwas zu verändern.

0-1 Mal: ● Gar keine oder kaum Mitbestimmung

Das ist nicht fair - Kinder haben das Recht, mitzureden! Sprich mit anderen Kindern darüber und sei ruhig wütend. Guck auch gerne auf die Liste "Mitbestimmen als Kind - aber wie?". Da findest du Orte, an die du dich wenden kannst!



Impressum:

Redaktion: Silke Hock, Jana van Beek, Nicola Willeke

Zeichnungen: Nicola Willeke

Fotos: Jörg Metzner

Kontakt:

ATZE Musiktheater GmbH

Luxemburger Str. 20

13353 Berlin

Büro Theaterpädagogik 030 695 693 87

Tickets 030 817 991 88

Email Theaterpädagogik tp@atzemusiktheater.de

Website www.atzeberlin.de

